

# Absolventenstudie 2010 der Deutschen Sporthochschule Köln

## Diplom-Sportwissenschaftler/in – was nun?

Erwerbs- und Beschäftigungschancen der Absolventinnen und Absolventen der Deutschen Sporthochschule Köln

Schon 2007 gab es eine Untersuchung über Beschäftigungen und Arbeitsbereiche von Absolventinnen und Absolventen. In der vorliegenden Studie haben Dr. Joachim Mrazek und Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews, Institut für Sportsoziologie, die DSHS-Abschlussjahrgänge 2003 bis 2005 und 2006 bis 2008 einer vergleichenden Analyse unterzogen.

Das Berufsfeld ‚Sport‘ befindet sich seit Jahrzehnten in einem kontinuierlichen Wandel. Prozesse der Differenzierung, Professionalisierung und Kommerzialisierung betreffen den Sport insgesamt und damit in erheblichem Ausmaß auch die beruflichen Perspektiven von Absolventinnen und Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge. Ein zentrales Problem, das sich in diesem Zusammenhang stellt, ist die Kongruenz der Ausbildungsinhalte an den Hochschulen und der Anforderungen des Arbeitsmarkts. Vor dem Hintergrund kontinuierlicher Veränderungen des Arbeitsmarkts müssen die Ausbildungsgänge regelmäßig auf ihre Passung hin überprüft und gegebenenfalls nachjustiert bzw. modifiziert werden.

### Datenerhebung seit 20 Jahren

Die Deutsche Sporthochschule Köln trägt diesem Umstand dadurch Rechnung, dass seit ca. 20 Jahren Daten zur

Beschäftigungssituation der Absolventinnen und Absolventen vom Institut für Sportsoziologie erhoben und veröffentlicht werden. Nach den ersten drei Untersuchungen, die die Abschlussjahrgänge 1986–1990 (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek 1994), 1995–1997 (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek 2002) und 2003–2005 (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek 2007, Mrazek & Hartmann-Tews 2007) betreffen, liegen jetzt neue Daten zu den Diplom-Abschlussjahrgängen 2006–2008 vor. Damit kann zum einen analysiert werden, welche Berufschancen bzw. Arbeitsmöglichkeiten sich gegenwärtig bieten, zum anderen kann ein Vergleich mit den vorherigen Daten wichtige Hinweise auf Veränderungen der Berufswege und Trends im Berufsfeld ‚Sport‘ geben.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse aus der umfangreichen Studie vorgestellt. Dabei wird die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen der fünf Diplom-Studienschwerpunkte miteinander verglichen sowie die der Abschlussjahrgänge 2006–2008 mit der der Jahrgänge 2003–2005. Die älteren Vergleichsdaten werden hier nicht berücksichtigt, da dem Studium damals eine andere Studienordnung mit dem Abschluss ‚Diplom-Sportlehrer/in‘ zugrunde lag. Natürlich stellt sich die Frage, welchen Wert die vorliegende Untersuchung hat, wenn mittlerweile Studienanfänger/innen an der

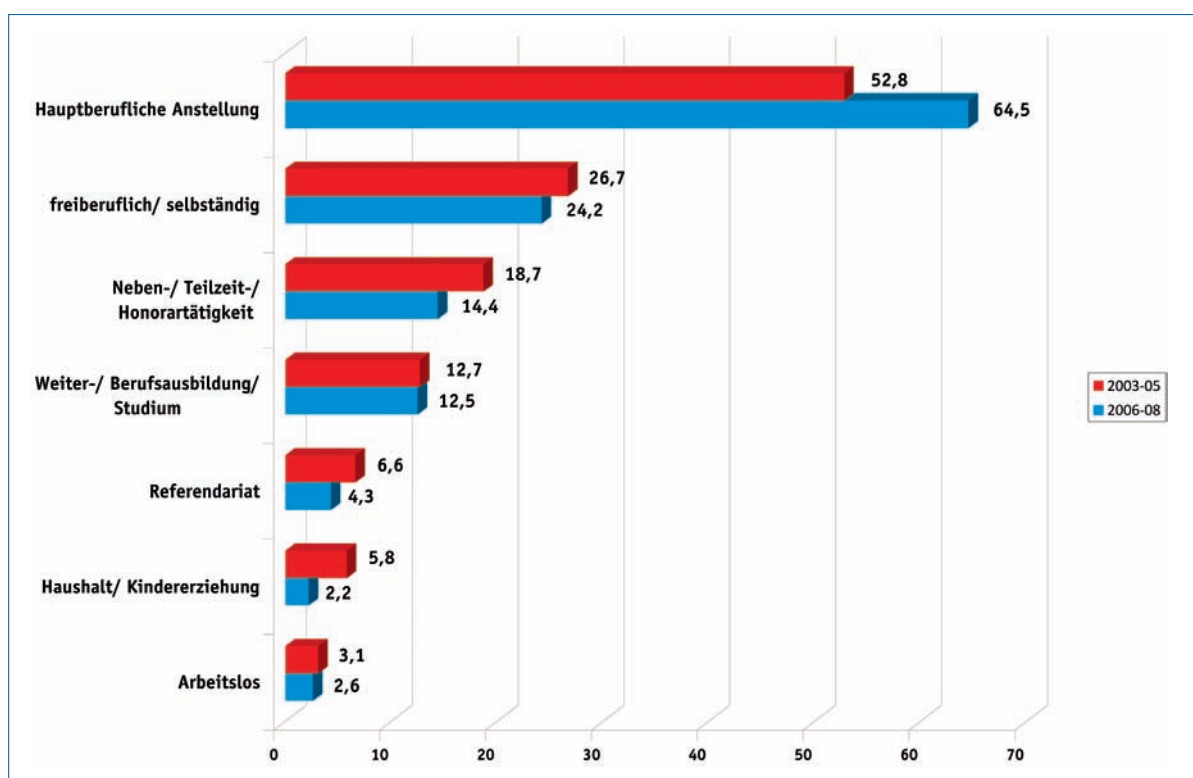


Abbildung 1: Erwerbs- und Beschäftigungssituation der Diplom-Sportwissenschaftlerinnen und Diplom-Sportwissenschaftler (Angaben in %).

DSHS keine Diplom-, sondern Bachelor-Studiengänge belegen können, die mit einer kürzeren Studienzeit auch andere Zielsetzungen verfolgen. Trotz dieser Änderungen sind die Daten zu den Beschäftigungsfeldern der Sportwissenschaftler/innen des auslaufenden Diplomstudiengangs aufschlussreich. Erstens gibt es zwischen den fünf Schwerpunkten des auslaufenden Diplomstudiums und den Spezialisierungen der vier neuen Bachelor-Studiengänge deutliche Entsprechungen, die zumindest eine teilweise Übertragbarkeit der Ergebnisse nahelegen. Zweitens waren die jüngsten DSHS-Abschlussjahrgänge 2006–2008 ausschließlich Absolventinnen und Absolventen des Diplomstudiengangs, so dass sich Veränderungen am Arbeitsmarkt und im Berufsfeld für Sportwissenschaftler/innen nur anhand der vorliegenden Erhebung analysieren lassen.

### Die Untersuchung

Im Rahmen der neuen Untersuchung wurden alle Absolventinnen und Absolventen des Diplomstudiengangs an der Deutschen Sporthochschule Köln befragt, die ihr Studium in der Zeit zwischen dem 1.1.2006 und dem 31.12.2008 abgeschlossen haben. Die Befragung erfolgte als Online-Befragung. Da keine komplette Liste von E-Mail-Adressen vorlag, wurden alle Betroffenen per Brief um ihre Teilnahme an der Befragung gebeten und drei Wochen später durch ein Erinnerungsschreiben nochmals motiviert.

Der Fragebogen enthielt Fragen zur gegenwärtigen Beschäftigungssituation, zu Studienverlauf, weiteren Berufsqualifikationen und zur Beurteilung

des Studiums als Vorbereitung auf den Beruf. Die Datenerhebung erfolgte im Juni/Juli 2009, die Ergebnisse spiegeln somit die berufliche Situation von Personen wider, die ihr Studium teilweise seit über drei Jahren, teilweise aber auch erst seit wenigen Monaten abgeschlossen haben.

417 Personen nahmen an Online-Befragung teil

Insgesamt 417 Personen beantworteten den Online-Fragebogen. Unter Berücksichtigung der nicht mehr unter ihrer alten Adresse Erreichbaren entspricht dies einer Antwortquote von 38,7%. Die Verteilungen der Studienschwerpunkte und des Geschlechts entsprechen weitgehend der Gesamtheit. Die Schwerpunkte (SP) IV Ökonomie und Management (31,7%) sowie III Prävention und Rehabilitation (28,8%) sind besonders häufig vertreten, SP V Medien und Kommunikation mit 21,8% schon deutlich weniger und SP I Training und Leistung bzw. SP II Freizeit und Kreativität mit jeweils 9,1% relativ selten. Bei den Geschlechtern überwiegen die Männer mit 58% gegenüber 42% Frauen.

### Beschäftigungssituation heute und im Zeitvergleich

Die Absolventinnen und Absolventen wurden anhand einer vorgegebenen Liste gefragt, welcher Tätigkeit sie zur Zeit nachgehen. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich (vgl. Abb. 1). Nahezu zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen (64,5%) haben eine hauptberufliche Anstellung gefunden, etwa ein Viertel (24,2%) sind freiberuf-

lich oder selbständig tätig. Fasst man diese beiden Gruppen zusammen und berücksichtigt dabei, dass knapp 6% sowohl angestellt als auch selbständig tätig sind, so haben rund 83% eine berufliche Existenz gefunden. 79% der Angestellten haben eine Ganztagsstelle und ca. 60% eine unbefristete Stelle. Allerdings arbeiten nicht alle Angestellten und Selbständigen in einem Beruf mit Sportbezug, ca. 23% sind in sportfremden Bereichen tätig.

### Geplante Selbständigkeit?

Wichtig ist die Frage, ob die Selbständigen und Freiberufler/innen diese Form der Berufstätigkeit von vornherein angestrebt haben, oder ob es sich um eine Verlegenheitslösung handelt, weil sie sich um eine Anstellung bemüht, aber keine bzw. keine angemessene gefunden haben. Die Ergebnisse zeigen, dass von den Selbständigen rund 40% ihr eigener Chef bzw. ihre eigene Chefin sein wollten und 24% eine Anstellung gesucht, aber keine passende gefunden haben. Der Rest gibt andere bzw. keine Begründungen für die Selbständigkeit an.

Die weiteren Angaben zur Beschäftigungssituation zeigen ein breites Spektrum, wobei zu bedenken ist, dass gerade hier nicht selten mehrere Nennungen kombiniert werden. Vor allem fällt auf, dass 14,4% Neben-, Teilzeit- oder Honorartätigkeiten nachgehen und 12,5% sich in Weiter- oder Berufsausbildung (einschließlich Zweitstudium) befinden. Erfreulich niedrig ist die Arbeitslosenquote mit 2,6%. Allerdings waren insgesamt fast 27% der Befragten nach Abschluss des Diploms vorü-



Strahlende Zukunft? Wo führt der Weg der Studierenden nach ihrem Abschluss hin?



# „74% der Studierenden aus dem Schwerpunkt Medien/Kommunikation arbeiten auch später im Bereich Publizistik.“

bergehend arbeitslos, im Durchschnitt knapp 5 Monate lang. Die Hälfte davon (51%) hatte sich auch arbeitslos gemeldet.

Vergleicht man die Ergebnisse der Diplomjahrgänge 2006–2008 mit denen von 2003–2005, so zeigen sich einige markante Veränderungen in der Erwerbs- oder Beschäftigungssituation (vgl. Abb. 1). Vor allem der Prozentsatz der hauptberuflich Angestellten ist deutlich gestiegen, und zwar von 52,8% auf 64,5%. Dabei ist auch der Anteil der Ganztagsstellen von 62% auf 79% gestiegen, dagegen der Anteil der unbefristeten Anstellungen von 75% auf 60% gesunken. Der Anteil der Angestellten und Selbständigen, die in sportfremden Bereichen tätig sind, ist von ca. 28% auf 23% gesunken. Neben-/Honorartätigkeiten und Haushalt/Kindererziehung als Hauptbeschäftigung sind weniger geworden. Die restlichen Angaben sind weitgehend stabil geblieben.

Zusammenfassend kann man daraus folgern, dass die Absolventinnen und Absolventen wieder mehr Chancen haben, eine Anstellung zu finden, und das häufiger auf einer Ganztagsstelle und häufiger in sportnahen Bereichen. Allerdings werden die Stellen zunehmend befristet, ein Phänomen, das gegenwärtig aber am gesamten Arbeitsmarkt zu beobachten ist. Weiter zeigt sich, dass Patchwork-Existenzen seltener werden und die Absolventinnen und Absolventen sich zunehmend für ein klar definiertes Tätigkeitsfeld entscheiden bzw. entscheiden können.

## Beschäftigungssituation und Studienschwerpunkte

Der Vergleich der Absolventinnen und Absolventen der Diplomjahrgänge 2006–2008 nach ihren Schwerpunkten im Hauptstudium zeigt deutliche Unterschiede in der Beschäftigungssituation (Tab. 1).

*SP Training und Leistung  
eröffnet einen guten Bereich für  
Selbständigkeit*

Die Absolventinnen und Absolventen des SP Ökonomie/Management sind be-

	Training und Leistung (TL)	Freizeit und Kreativität (FK)	Prävention und Rehabilitation (PR)	Ökonomie und Management (ÖM)	Medien und Kommunikation (MK)	Gesamt
freiberuflich/selbständig	34,2	32,4	23,5	18,9	25,3	24,2
hauptberufliche Anstellung (mind. halbe Stelle)	55,3	48,6	65,5	75	58,2	64,5
Referendariat	13,2	16,2	5,0	0,0	1,1	4,3
Haushalt/Kindererziehung	2,6	5,4	1,7	3,0	0,0	2,2
Teilzeit-/Honorartätigkeit	21,1	8,1	21,8	7,6	14,3	14,4
Arbeitslos	2,6	5,4	1,7	3,8	1,1	2,6
Weiterbildung/Berufsausbildung/Studium	10,5	2,7	18,5	3,0	23,1	12,5
Anders	2,6	2,7	4,2	1,5	6,6	3,6
Praktikum	0,0	0,0	0,0	2,3	2,2	1,2

Tabelle 1: Erwerbs- und Beschäftigungssituation der Absolventinnen und Absolventen der DSHS (nach Schwerpunkten) in Prozent.

sonders häufig angestellt tätig (75%), die des SP Prävention/Rehabilitation mit 65% schon deutlich seltener, und die des SP Freizeit/Kreativität mit 49% besonders selten. Umgekehrt sind die Letztgenannten mit 32% relativ häufig selbständig/freiberuflich tätig und die Erstgenannten mit 19% besonders selten. Die meisten selbständig/freiberuflich Tätigen gibt es mit 34% allerdings unter den Absolvent(inn)en des Schwerpunkts Training/Leistung. Der Prozentsatz derjenigen, die im Sport tätig sind (insgesamt 77%), ist bei den Absolventinnen und Absolventen des SP Training/Leistung mit 97% und Prävention/Rehabilitation mit 92% besonders hoch und bei denen des SP Medien/Kommunikation mit 61% relativ am niedrigsten (FK 74%, ÖM 69%). Die Arbeitslosenzahlen liegen durchweg so niedrig, dass die Unterschiede zwischen den Schwerpunkten nicht interpretiert werden sollten – sie liegen im statistischen Zufallsbereich.

Interessant ist darüber hinaus, dass die Absolventinnen und Absolventen des SP Medien und Kommunikation und des SP Prävention/Rehabilitation deutlich häufiger als die anderen eine weitere Berufsausbildung oder Zusatzausbildung machen – offenbar reichen die

im Studium erworbenen Qualifikationen nicht immer aus bzw. es werden, wie aus dem Gesundheitsbereich bekannt, auf vielen Stellen sehr spezielle Kenntnisse oder Zertifikate gefordert, die das Studium nicht vermittelt.

*Mehr Hauptberuflichkeit und  
befristete Anstellungen als früher*

Im Vergleich mit den Abschlussjahrgängen 2003–2005 bleiben die meisten Werte relativ stabil. Die deutlichste generelle Veränderung, die prozentuelle Zunahme der Angestellten, betrifft die Schwerpunkte erstaunlich gleichmäßig, die Zunahme liegt bei vier der fünf Schwerpunkte bei etwa 10%, nur beim SP Freizeit/Kreativität beträgt sie 20%. Weiter fällt auf, dass für die Absolvent(inn)en des SP Medien/Kommunikation Weiterbildung/Berufsausbildung von knapp 10% auf 23% gestiegen ist, also erheblich an Bedeutung gewonnen hat.

## Arbeitsbereiche heute und im Zeitvergleich

Zu einer genaueren Bestimmung der beruflichen Tätigkeit wurden die Angestellten und Selbständigen anhand einer vorgegebenen Antwortliste mit

der Möglichkeit zu Mehrfachnennungen gefragt, in welchen Tätigkeitsbereichen sie arbeiten (vgl. Abb. 2).

Der Bereich Organisation/Management ist mit 32% gegenwärtig der wichtigste Arbeitsbereich, gefolgt von Prävention (25%) und Rehabilitation (22%). Mehr als die Hälfte derjenigen, die Prävention oder Rehabilitation genannt haben, haben allerdings beide Bereiche gemeinsam angegeben. Fasst man sie zusammen zum Bereich ‚Gesundheit‘, so kommt dieser auf 30% und ist damit etwa ebenso bedeutsam wie Organisation/Management. Schwächer vertreten sind Publizistik und Freizeit-/Breitensport mit jeweils 17%, Leistungssport mit 14% und nur sehr schwach Tanz/Theater/Kreativität mit 2%. Relativ gering sind die Veränderungen gegenüber den Jahrgängen 2003–2005. Die größten Arbeitsbereiche Organisation/Management, Prävention und Rehabilitation haben jeweils leichte Zuwachsraten, der Bereich Leistungssport hat – allerdings von einem sehr niedrigen Ausgangsniveau – relativ am meisten hinzugewonnen.

## Arbeitsbereiche im Schwerpunktvergleich

In ihren zentralen Arbeitsbereichen unterscheiden sich die Absolventinnen und Absolventen der Jahrgänge 2006–2008 erwartungsgemäß je nach Studienschwerpunkt deutlich, d.h. die Arbeitsbereiche der angestellten und freiberuflich tätigen Absolventen und Absolventinnen entsprechen in der Regel auch den von ihnen studierten Schwerpunkten. Am deutlichsten ist das beim Schwerpunkt Medien/Kommunikation zu erkennen. 74% der so Ausgebildeten sind im Bereich Publizistik tätig (vgl. Abb. 3).

*Freizeit- und Breitensport  
ist durch sein diffuses Tätigkeitsfeld  
für unterschiedliche  
Qualifikationen relevant*

Auch bei den Studienschwerpunkten Ökonomie/Management (71% sind im Bereich Organisation/Management tätig) und Prävention/Rehabilitation (65% sind im Bereich Prävention und

60% im Bereich Rehabilitation tätig) bereitet die Ausbildung klar auf einen bestimmten Arbeitsbereich vor.

Weniger gilt dies für die anderen beiden Schwerpunkte. Die Absolventinnen und Absolventen des Schwerpunkts Training/Leistung sind zu 50% im Leistungssport tätig, jedoch mit 27% auch stark im Freizeit-/Breitensport anzutreffen. Die Absolventinnen und Absolventen des Schwerpunkts Freizeit/Kreativität sind nur zu 42% im Bereich Freizeit-/Breitensport tätig, der Rest verteilt sich breit auf die anderen Bereiche. Offenbar ist in diesem letzten Bereich die Übereinstimmung von Ausbildung und Tätigkeit problematischer als in den anderen Arbeitsbereichen, was an der unklaren Abgrenzung von Freizeit-/Breitensport zu anderen Bereichen liegen dürfte. Hier handelt es sich um ein besonders diffuses bzw. heterogenes Tätigkeitsfeld, für das sehr unterschiedliche Qualifikationen relevant sein können. Es ist kein Zufall, dass dieser Bereich das Herzstück des ‚klassischen Sports‘ darstellt, ein Tätigkeitsfeld, das über Generationen von ehrenamtlichem Engagement und Widerstand gegen Professionalisierungstendenzen geprägt war und in mancher Hinsicht noch heute ist.

Unterschiede zwischen den Daten von 2006–2008 und 2003–2005 sind marginal und liegen zumeist in der Größenordnung von wenigen Prozentpunkten. Auch bei den Abschlussjahrgängen 2003–2005 führte der Schwerpunkt Medien/Kommunikation häufiger als die anderen in einen definierten Arbeitsbereich, nämlich Publizistik, und der Schwerpunkt Freizeit/Kreativität am seltensten. Allerdings zeigt sich bei letzterem auch die größte Veränderung: führte dieser Schwerpunkt bei den Abschlussjahrgängen 2003–2005 nur 22% in den Freizeit-/Breitensport, so sind es mittlerweile mit 42% fast doppelt so viele.

## Einstellungsgründe für Angestellte heute und im Zeitvergleich

Die Frage, warum die Absolventinnen und Absolventen, die angestellt tätig sind, eingestellt wurden, muss eigentlich den jeweiligen Arbeitgebern gestellt werden. Das war im vorliegenden Fall aus Zeit-, Kosten- und Datenschutzgründen nicht möglich. Daher wurden die Angestellten selbst gefragt, warum sie – ihrer Meinung nach – die Anstellung bekommen haben.

*Praktische Erfahrungen und  
Flexibilität/Mobilität  
sind wichtig*

Die Ergebnisse spiegeln also nur indirekt die Einstellungsgründe wider, es ist aber anzunehmen, dass auch auf einer solchen Basis zentrale Trends zu erkennen sind (vgl. Abb. 4).

Die wichtigsten Einstellungsgründe für die angestellten Diplom-Sportwissenschaftler/innen der Abschlussjahrgänge 2006–2008 sind praktische Erfahrungen im Tätigkeitsbereich (74%), Kontakte und Beziehungen (54%), das Diplom im Fach Sportwissenschaft (44%) und die Schwerpunktwahl im Studium

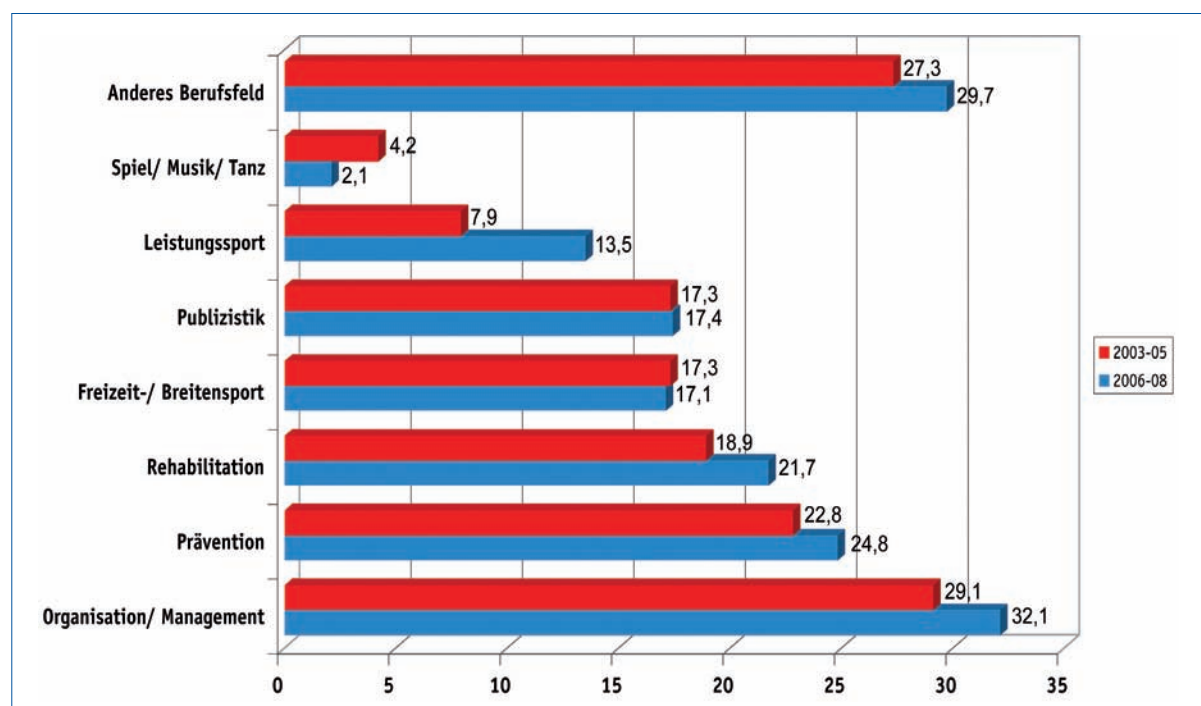


Abbildung 2: Arbeitsbereiche der Diplom-Sportwissenschaftlerinnen und Diplom-Sportwissenschaftler (Angaben in Prozent).



# „Die Angaben zum monatlichen Einkommen schwanken zwischen 500 und 5.000 Euro.“

(43%). Eine vorherige Tätigkeit in der betreffenden Einrichtung (32%) ist ebenfalls von Bedeutung. Drei der fünf Hauptgründe sind also nicht unmittelbar an das Studium gebunden und unterstreichen, dass die Studierenden sich vor und während des Studiums um praktische Erfahrungen und Kontakte bemühen sollten, wenn sie eine Anstellung anstreben. Ein sehr wichtiges weiteres Kriterium wurde 2003–2005 nicht erfragt und taucht deshalb in der Abbildung nicht auf: 56% der Angestellten geben an, dass die Bereitschaft zu Flexibilität/Mobilität ein wichtiger Einstellungsgrund war.

Weitere Einstellungsgründe sind demgegenüber von geringerer Bedeutung. Die Tatsache, dass das Diplom an der Deutschen Sporthochschule Köln erworben wurde, ist nur bei etwa einem Fünftel der Anstellungen von Bedeutung (22%), ebenso Auslandserfahrung (21%, 2003–2005 nicht erfragt). Die Bereitschaft, eine unterbezahlte Stelle anzunehmen, nennen 18%. Zusatzqualifikationen im Sport (7%) sind von geringer Bedeutung. Das gilt auch für die Examensnote (11%). Aus letzterer Information darf man aber nicht voreilig schließen, gute Studienleistungen würden keine Rolle am Arbeitsmarkt spielen. Eher ist zu vermuten, dass die Diplom-Durchschnittsnoten nicht mehr hinreichend differenzieren, da etwa drei Viertel der Studierenden ihr Studium mit der Gesamtnote ‚gut‘ oder ‚sehr gut‘ abschließen. Eine gute Examens-



Ein Sportstudium wird bei Angestelltenstellen im Bereich Training und Leistung relativ selten vorausgesetzt.

Hier seien nur die wichtigsten erwähnt: **SP I Training und Leistung:** Die Verteilung der Einstellungsgründe entspricht weitgehend der generellen Verteilung. Die Studienschwerpunkte sind von geringerer Bedeutung.

‚Studienschwerpunkte‘ werden etwa gleich häufig genannt, die beiden letztgenannten weitaus häufiger als bei den anderen Schwerpunkten. Auch Zusatzqualifikationen im Sport werden hier überdurchschnittlich

gen und einer vorherigen Tätigkeit in der Einrichtung. Der erste und dritte Grund sind dabei weitaus wichtiger als bei allen anderen Schwerpunkten. Ein Diplom in Sportwissenschaft und ein Abschluss an der DSHS spielen dagegen – ähnlich wie beim SP II – eine bemerkenswert geringe Rolle.

Ein Sportstudium wird insgesamt bei drei Viertel der Angestelltenstellen vorausgesetzt (76%), besonders häufig im SP III Prävention/Rehabilitation mit 82% und relativ selten im SP I Training/Leistung (57%). Damit ergänzen diese Daten die weiter oben dargestellten Ergebnisse stimmig und konturieren sie teilweise zusätzlich.

### Einkommen

Die Angestellten und selbständig/freiberuflich Tätigen der Diplomjahrgänge 2006–2008 wurden nach ihrem monatlichen Nettoeinkommen gefragt. Solche Angaben in Befragungen sind im Allgemeinen ungenau, da viele Befragte nur eine ungefähre Größenordnung im Kopf haben.

*Durchschnittseinkommen von Angestellten und Selbständigen unterscheidet sich nur geringfügig*

Trotzdem sind die Ergebnisse, mit Vorsicht interpretiert, aufschlussreich. Die Angaben zum monatlichen Nettoeinkommen variieren zwischen 500 und 5.000 Euro, das durchschnittliche Nettoeinkommen beträgt 1.645 Euro pro Monat. Da die Verteilung schief ist, d.h. wenigen hohen Einkommen viele

niedrige gegenüber stehen, ist auch der Median ein wichtiger Kennwert, der bei 1.550 Euro liegt. Die eine Hälfte der Befragten verdient somit weniger als 1.550 Euro, die andere Hälfte mehr. Die mittleren 50% der Befragten verdienen zwischen 1.300 Euro und 1.900 Euro (Interquartilbereich). Bemerkenswert ist, dass sich die Durchschnittseinkommen von Angestellten (1.676 Euro) und Selbständigen (1.570 Euro) nur geringfügig (und wegen der großen Streuungen nicht signifikant) unterscheiden. Größer (und signifikant) sind die Einkommensunterschiede zwischen den Absolventinnen und Absolventen der fünf Schwerpunkte. Das mittlere monatliche Nettoeinkommen liegt beim SP I Training/Leistung mit 1.832 Euro am höchsten und beim SP III Prävention/Rehabilitation mit 1.508 Euro am niedrigsten.

### Beschäftigung und Geschlecht

In ihrer Entscheidung für einen der fünf Studienschwerpunkte unterscheiden sich die weiblichen und männlichen Studierenden nach dem Vordiplom deutlich, alle Schwerpunkte weisen Geschlechtsakzente auf. Die Studienschwerpunkte I Training/Leistung (67% Männer), IV Ökonomie/Management (69% Männer) und V Medien/Kommunikation (65% Männer) sind tendenziell Männerdomänen, die Studienschwerpunkte II Freizeit/Kreativität (60% Frauen) und III Prävention/Rehabilitation (58% Frauen) etwas deutlicher Frauendomänen. Bei der Gesamtheit aller befragten Absolventinnen

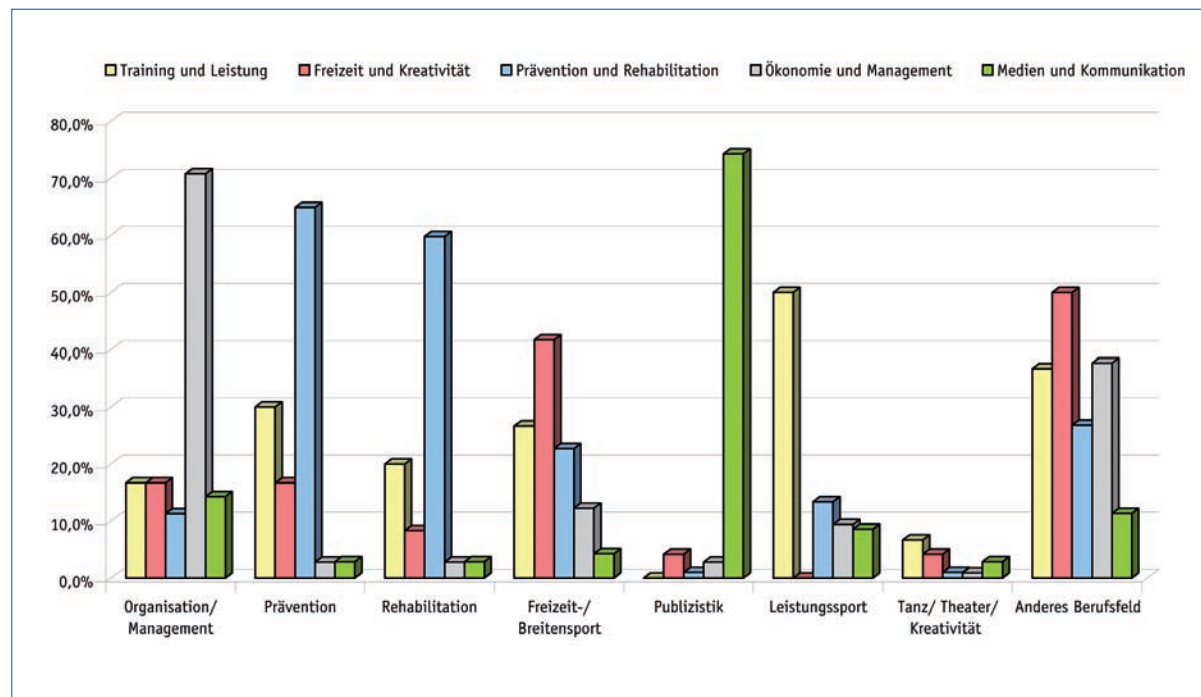


Abbildung 3: Arbeitsbereiche der Diplom-Sportwissenschaftlerinnen und Diplom-Sportwissenschaftler nach Studienschwerpunkten.

note ist also weitgehend selbstverständlich und dient deshalb nicht mehr als Auswahlkriterium. Im Zeitvergleich zeigen sich die Einstellungsgründe weitgehend stabil. Nur die ‚Vorherige Tätigkeit in der Einrichtung‘ ist für die Abschlussjahrgänge 2006–2008 (32%) weniger wichtig als für die Jahrgänge 2003–2005 (46%).

### Einstellungsgründe für Angestellte im Schwerpunktvergleich

Vergleicht man die Angestellten der Diplom-Jahrgänge 2006–2008 nach ihren Studienschwerpunkten, so zeigen sich viele Ähnlichkeiten und relativ wenig prägnante Unterschiede.

**SP II Freizeit und Kreativität:** Die Verteilung zeigt keine Einstellungsgründe, die deutlich über den generellen Werten liegen, dafür aber bemerkenswert niedrige Werte bei den ‚Studienschwerpunkten‘, einer ‚Vorherigen Tätigkeit in der Einrichtung‘ und einer guten Examensnote. Diese Aspekte spielen bei der Anstellung absolut wie auch relativ im Vergleich zu den Absolvent(inn)en der anderen Schwerpunkte keine nennenswerte Rolle.

**SP III Prävention und Rehabilitation:** Hier zeigt die Verteilung ein markantes und damit spezifisches Profil. Die drei wichtigsten Einstellungsgründe ‚praktische Erfahrungen‘, ‚Diplom in Sportwis-

senchaft‘ und ‚Studienschwerpunkte‘ werden etwa gleich häufig genannt, die beiden letztgenannten weitaus häufiger als bei den anderen Schwerpunkten. Auch Zusatzqualifikationen im Sport werden hier überdurchschnittlich häufig nachgefragt. Kein Wert liegt deutlich unter den Gesamtangaben. **SP IV Ökonomie und Management:** Wieder ein wenig ausgeprägtes Profil, das weitgehend den Gesamtangaben entspricht und keinerlei ausgeprägte Spezifika aufweist.

*Neben den praktischen Erfahrungen zählen insbesondere in der Medienbranche Kontakte und Beziehungen*

**SP V Medien und Kommunikation:** Ebenfalls ein markantes Profil. Der mit Abstand wichtigste Einstellungsgrund sind mit 91% die praktischen Erfahrungen, gefolgt von Kontakten/Beziehungen



Die Tendenz, mit dem Schwerpunkt Freizeit/Kreativität im Bereich Freizeit-/Breitensport zu arbeiten, ist ansteigend.



# „83% der Diplom-Sportwissenschaftler/innen finden bald nach Studienende eine hauptberufliche Beschäftigung.“

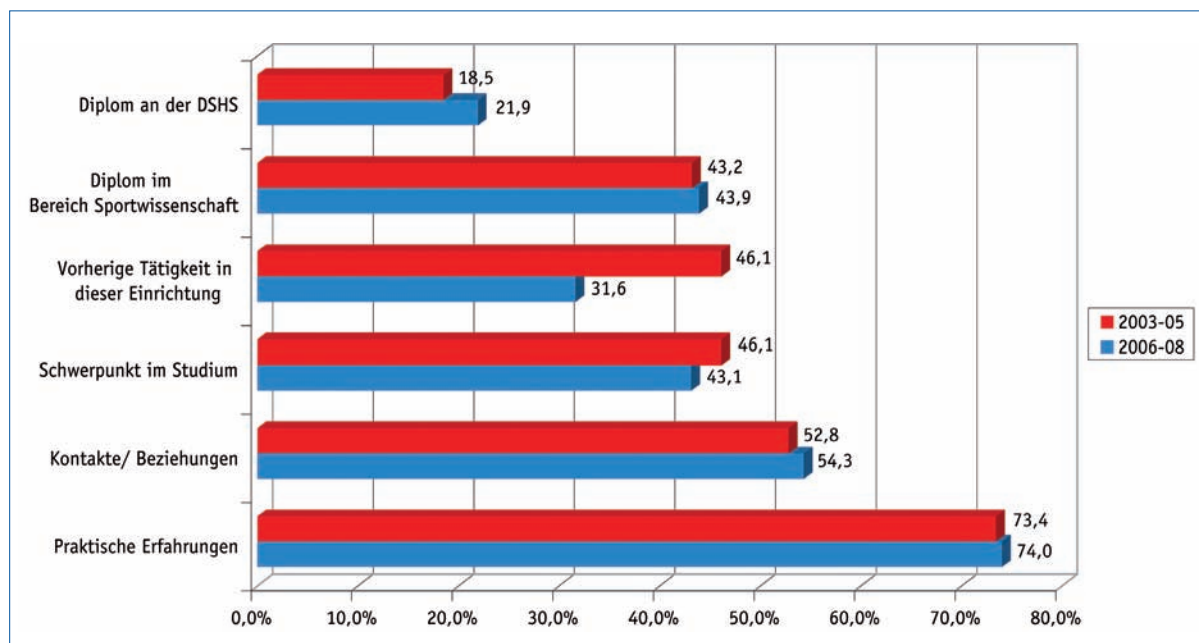


Abbildung 4: Wichtigste Einstellungsgründe für hauptberuflich angestellte Diplom-Sportwissenschaftlerinnen und Diplom-Sportwissenschaftler (Angaben in Prozent).

und Absolventen der Diplom-Jahrgänge 2006–2008 überwiegt der Männeranteil mit 58%.

Diese geschlechtsspezifischen Präferenzen finden, wenn auch in abgeschwächter Form, ihre Entsprechungen in den Arbeitsbereichen. Bezogen auf alle Angestellten und freiberuflich Tätigen sind im Leistungssport 76% der berufstätigen Männer gegenüber 24% Frauen, ähnlich im Bereich Organisation/Management 62% Männer gegenüber 38% Frauen – eine identische Geschlechtsrelation zeigt der Publizistikbereich. Umgekehrt finden sich in der Prävention 58% Frauen gegenüber 42% Männer, ähnlich in der Rehabilitation 55% Frauen gegenüber 45% Männer und im Bereich Tanz/Theater/Kreativität 57% Frauen gegenüber 43% Männer. Der Bereich Freizeit-/Breitensport spiegelt mit 58% Männern und 42% Frauen genau die Geschlechtsrelation der Abschlussjahrgänge wider. Hinsichtlich der Beschäftigungssituation ist nur ein klarer Geschlechtsunterschied erkennbar. Unter den freiberuflich/selbständig Tätigen finden sich mit 67% deutlich mehr Männer als Frauen (33%). Bei den Angestellten wie den anderen Beschäftigten/Tätigkeiten liegen die Werte nahe bei der Geschlechtsrelation der Gesamtgruppe. Fasst man diese Ergebnisse zusammen, so sprechen sie für eine Tendenz, dass geschlechtsspezifische Aspekte der Berufs- und Tätigkeitsinteressen auf dem Weg vom Grundstudium (Schwerpunktwahl) bis in die Berufsrealität geringer

werden, ein Trend, der auch bei den Abschlussjahrgängen 2003–2005 schon erkennbar war.

*Frauen verdienen weniger als Männer*

Umso bemerkenswerter sind die deutlichen Unterschiede beim Einkommen. Erwerbstätige Diplom-Sportwissenschaftlerinnen (angestellt und selbständig) verdienen im Monat durchschnittlich 1.534 Euro netto, ihre männlichen Kollegen 1.742 Euro. Dieser Unterschied ist nur zum Teil durch die unterschiedlichen Studien- und Arbeitsschwerpunkte bzw. Teilzeitbeschäftigungen zu erklären. In allen fünf Schwerpunkten verdienen die Absolventinnen weniger als ihre männlichen Kollegen. Die mittlere Einkommensdifferenz zugunsten der Männer ist allerdings beim SP I mit 366 Euro am größten, beim SP III mit 67 Euro und SP V mit 46 Euro am geringsten. Im Vergleich zu den Daten von 2003–2005 fallen die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern innerhalb der Schwerpunkte aber deutlich geringer aus.

### Resümee

Ein umfangreiche Befragung wie die vorliegende, zumal wenn sie mit vorhergegangenen verglichen wird, kann eine Reihe von Fragen beantworten, führt aber unvermeidlich auch zu zahlreichen neuen. Hier sollen nur zwei besonders naheliegende kurz angerissen werden.

Welche Empfehlungen lassen sich für Studierende der DSHS ableiten? Rund 83% der Diplom-Sportwissenschaftler/innen finden bald nach Studienende eine hauptberufliche Beschäftigung, als abhängig Beschäftigte überwiegend mit unbefristeten Stellen. In Anbetracht des insgesamt eher problematischen Arbeitsmarkts, der auch für Akademiker/innen nicht mehr einen unmittelbaren Einstieg in das gewünschte Berufsfeld bereithält, sind die Berufsperspektiven für Sportwissenschaftler/innen also recht gut. Die Daten zeigen aber auch, dass Flexibilität und Eigeninitiative bei den Arbeitssuchenden notwendig ist. Rund ein Viertel ist in sportfremden Bereichen tätig, und die Zahl der Selbständigen liegt ebenfalls bei rund einem Viertel. Wer eine Angestelltenstelle sucht, muss sich im Klaren darüber sein, dass das Studium der Sportwissenschaften allein für viele Arbeitgeber keine ausreichende Qualifikation darstellt. Viele Stellen sind nicht spezifisch für sportwissenschaftlich qualifizierte oder überhaupt akademisch qualifizierte Bewerber/innen ausgeschrieben. Man muss also seine Kompetenz nicht nur durch ein Diplomzeugnis belegen, sondern auch durch praktische Erfahrungen, die parallel zum Studium – und überwiegend außerhalb der Hochschule – gesammelt werden. Erfahrungen und Kontakte sind wichtige Pluspunkte. Und welche Empfehlungen lassen sich für die Deutsche Sporthochschule Köln ableiten? Das Diplom-Studium läuft

aus, und da sich die Ergebnisse auf Diplom-Studiengänge beziehen, ist ihre unmittelbare Übertragung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge sicher nicht unproblematisch. Allerdings zeigen die Daten deutlich, dass der Arbeitsmarkt insgesamt vor allem nach praktischen Erfahrungen fragt, mehr als nach einer sportwissenschaftlichen Ausbildung oder nach studienspezifischen Qualifikationen. Die stärkere Betonung der Berufspraxis, die die Bachelor-Ausbildung vorsieht, geht genau in diese Richtung, und genügend Zeit für Praktika sollte hierbei integraler Bestandteil sein. Auch eine stärkere Spezialisierung im Laufe des Studiums kommt offenbar den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entgegen. Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass nicht jede Spezialisierung arbeitsmarktgerecht ist. Eine Evaluierung der neuen Studiengänge hinsichtlich ihres Erfolgs auf dem Arbeitsmarkt durch Verbleibsstudien sollte also in etwas kürzeren Zeitabständen erfolgen.

Joachim Mrazek und Ilse Hartmann-Tews

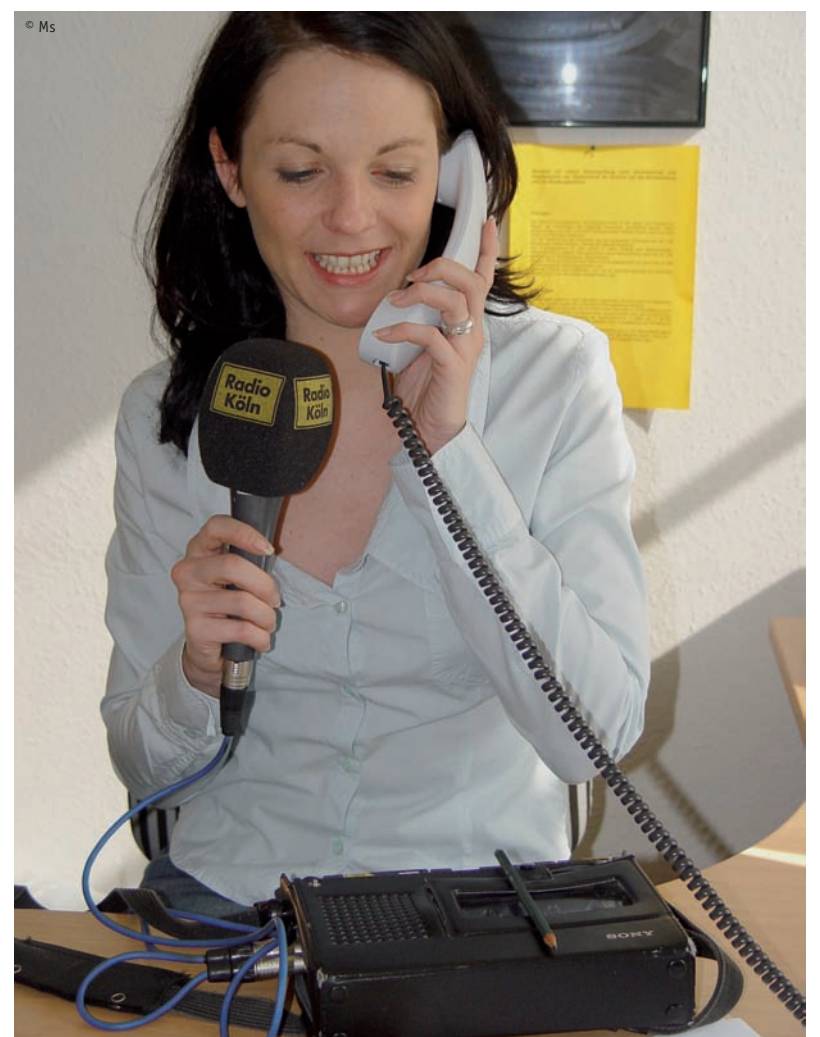
### Literatur

Hartmann-Tews, I. & Mrazek, J. (1994). Der berufliche Werdegang von Diplom-Sportlehrerinnen und Diplom-Sportlehrern. Köln: Sport & Buch Strauß.

Hartmann-Tews, I. & Mrazek, J. (2002). Berufsfeld Sport im Wandel. Köln: Sport & Buch Strauß.

Hartmann-Tews, I. & Mrazek, J. (2007). Vom Sportstudium zum Beruf – Berufsfelder und Arbeitsmarktperspektiven im Wandel. F.I.T. –Magazin der DSHS Köln, 12 (1), 22–29.

Mrazek, J. & Hartmann-Tews, I. (2007). Was kommt nach dem Studium? Arbeitsmarktperspektiven von Diplom-Sportwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen. In: KURIER – Informationen der Deutschen Sporthochschule Köln, 30(2), Beilage (2 Seiten).



Praktische Erfahrungen zählen besonders im Berufsfeld Publizistik.

## Absolvententag 2009 – „Der Ernst des Lebens beginnt“

556 Absolventinnen und Absolventen feierten 2009 ihren Abschluss an der Deutschen Sporthochschule Köln. Wohin Sie ihr Weg im Berufsleben führen wird, kann erst in der nächsten Studie untersucht werden.



© DSHS Pressestelle